

Russen, Dänen, Spanier und Franzosen auseinander und eilten jeder an seinen Posten — dann herrschte die tiefste Stille. Die Munition wurde verteilt . . . Endlich erschien der Rote, bewaffnet, wie er es während eines Kampfes zu sein pflegte.

Seine goldbordirte Seemannsmütze hatte er abgelegt und stand barhaupt da. Zu seinen Füßen lag eine Art Helm; den Euterhelm nannten seine Leute diese Kopfbedeckung, die von Leder war und so gefertigt, daß sie ihm, wenn er sie aufsetzte, ein unnatürliches, gräßliches Aussehen gab. Sein Blick war vorwärts gerichtet, und alle wußten, daß er in seinem Geiste die Frage erwog, ob Kampf und Blutvergießen den Anfang nehmen sollte. Wilder hoffte noch immer auf eine Regung der Klugheit und Milde bei seinem Vorgesetzten; die wilden Burschen aber fühlten die Berserkerstimmung über sie kommen. Sie dürsteten kaum weniger nach Feindesblut, als nach Beute, und das halb unwillkürliche Zusammenklirren ihrer Waffen erhöhte noch das Schauerliche der wortlosen Stille, die verderbenverheißend über dem ‚Delphin‘ brütete.

Fünfzehntes Kapitel.

Der Besuch.

Während des Roten Blicke forschend und prüfend seine Mannschaft und seine Offiziere überflogen, suchten die Augen Richard Fids und seines Getreuen, Guineas, des Schwarzen Augen, immer wieder Wilder auf, mit einem Ausdruck, der zeigte, daß sie in seinen Zügen zu lesen versuchten, wenn die beiden ihre Blicke einander begegnen ließen, so sprachen sie so unverhohlenen Erstaunen aus, und auf Seite des Regers wenigstens, einen solchen Grad von Verblüfftheit, daß es wirklich zum lachen reizte. Dem Roten, dem nichts entging, entging auch diese stille Posse nicht, und mit schnell erregtem Mißtrauen sprach er Richard Fid an: